

Serford der Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Serford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Serford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile f.
Stadt u. Landkreis Serford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Nr. 163

Serford, Montag, den 15. Juli

1918

Flugzeugbeute im Juni

W. B. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südwestlich von Balluc wurden mehrfache Angriffe
parten englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso schei-
terten nördliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert.
festigem Feuerkampf auf dem Westufer der Ais folgten
zwischen Caumont und Mailly Teilangriffe der Franzosen,
die der Feind am Nachmittag bei Mailly, am Abend im
ganzen Kampfabschnitt nach erneuter härtester Artillerie-
vorbereitung wiederholte. In Caumont und im Gefolge
Angriff setzte sich der Feind fest. Festlich dieser Linie brachen
seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Dife und Warne blieb die Gefechtsintensität
niedrig. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Long-
pont und südlich des Coteau wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den mittleren Vogesen und am Hartmannswieser-
kopf lebte die Gefechtsintensität auf. Nördlich von Pont-
a-Mousson und im Tanne-Grund scheiterten nördliche Vor-
stöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten

468 feindliche Flugzeuge

und 92 durch unsere Flugabwehrschüsse und
62 Geschütze abgeköpft.

Hierbei sind 217 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest
ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abge-
schossen. Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51
Geschütze verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. Berlin, 13. Juli. (Abends.) Von den Kampf-
fronten nichts Neues.

Bericht des Hauptquartiers

W. B. Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Westufer der Ais tagsüber rege Artillerie-
intensität. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front
in Verbindung mit Erkundungsgeschäften auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der letzte Kampf am Walde von Bikers-Cottetets.
Nach harter Artillerievorbereitung griff der Feind am
Abend westlich von Cateau-Thierry an. Er wurde blutig
abgewiesen. Das nördliche Störungsfeuer war zeitweilig
abgebrochen.

Bei aufblühendem Wetter stießen unsere Bomben-
geschwader zu nördlichen Angriffen gegen die feindlichen
Stützpunkte an der französischen Küste zwischen Dü-
nkirchen-Boulogne-Abbeville, im Raum Eilvers-St. Pol.
Dünkirchen sowie in Gegend von Crepy en Valois und
Bikers-Cottetets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. Berlin, 14. Juli. (Abends.) Von den Kampf-
fronten nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

W. B. Wien, 13. Juli. Ämtlich wird gemeldet: An
der Venezianischen Gebirgsfront Aufführungsgeplänkel.
Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

W. B. Wien, 14. Juli. Ämtlich wird gemeldet:
Zwischen dem Gardasee und der Etsch war beiderseits
das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der venezianischen Ge-
birgsfront hat sich die Gefechtsintensität wieder gesteigert.
Hierbei waren auf den Cassio-Massive unsere Sicherungs-
gruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute
griffen italienische Ballonkräfte südlich von Asiago
nördlich des Monte di Balbello vergebens an. Auch
auf dem Westufer der Brenta wurde der Feind in der Gegend
von Gemonen zurückgeworfen. In Albanien fühlen die Gegner all-
mählich gegen unsere neue Widerstandslinie vor. Im
Süditalien wurde eine französische Eskadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Besetzung der Murmanküste durch England.

W. B. Moskau, 11. Juli. Pressemeldungen zufolge
haben englisch-amerikanische Truppen den ganzen nörd-
lichen Teil der Murmanbahn, einschließl. Kemi, besetzt haben
und versuchen, bis zur Stadt Sorok vorzudringen. Ferner
verlautet, daß infolge der Unterbrechung der Bahn Wo-
logda-Dudinka und Truppenmangels die Sowjetbehörden
Lissa verlassen und sich nach Vicks begeben haben.

W. B. Moskau, 11. Juli. Die Presse meldet, daß
nach einem Telegramm aus Petrosawodsk die Besatzung
der Murmanküste, der englische Admiral Kemp, der
Franzose Kagobert und der Kommandeur der amerika-
nischen Streitkräfte, gemeinsam mit den Sowjetjungen
Proklamationen erlassen haben, in denen die Besetzung
des Gebietes durch Verbandsgruppen mit der Notwendigkeit
des Schutzes des Verbandsgegenstandes gegen Deutsche
und Finnen, mit der Bitte der Einwohner um Hilfe
gegen finnische Angriffe und mit der Absicht, die Eis-
meergebiete dem zurzeit ohnmächtigen Rußland zu erhal-
ten (!) motiviert wird. In der Proklamation wird die
Murmanküste als Gebiet der Sowjets, das unter dem
Schutze des Verbandes steht, und jede Aktion gegen
diese als feindlicher Akt gegen den Verband erklärt.

Der Aufstand der Sozialrevolutionäre in Petersburg
ist beendet. Einzelne Gebäude haben schwere Beschä-
digungen durch Artilleriefeuer erlitten.
Die Lage in Jaroslavl ist ernst.
Zwischen Tscheljabinsk und Omsk beherrschen die
Tschechen die Lage. Nur Reisegesellschaften tschechischer
Besatzung sind gültig.
Moskau, 13. Juli. Den tschecho-slowakischen Truppen
soll es gelungen sein, sich trotz des heftigen Widerstandes
der Roten Garde in den Besitz von Krasnojarsk zu setzen.
Durch die Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Wasser-
straßenknotenpunktes wären die Tschecho-Slowaken zu
Herrn der Gegend zwischen der mittleren Wolga ge-
worden. Im übrigen machen die Tschecho-Slowaken mit
Hilfe von großen Selbstmännern, die ihnen zur Verfügung
stehen, alle Anstrengungen, die Bevölkerung der von ihnen
besetzten Gebiete für die Sache der Gegenrevolution zu ge-
winnen.

Moskau, 13. Juli. Seit einigen Tagen ist die tele-
graphische Verbindung zwischen hier und Wolgograd, dem
Sitz der Verbandskommission, vollständig unterbrochen.
Nach Informationen, die in den Besitz der Roten Regierung
gelangt sind, befindet sich die Stadt und das ganze Gou-
vernement im Aufstand gegen die Bolschewisten. Die
Bolschewiken von Wolgograd sind durch die Gegen-
revolutionäre verhaftet worden.
W. B. Berlin, 13. Juli. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet
aus Helsingfors: Der erste ernsthafte Kampf an der Mur-
man-Küste zwischen 3000 finnlandischen weißen Gardisten
und russischen Gegenrevolutionären hat begonnen. Die
Kämpfer, die an Zahl überlegen waren, schlugen die Fin-
nen derart an der Basis zurück, daß die Bolschewiken die
finnlandischen Truppen in der Gegend von Robaniammi
sind beinahe ausgerückt und mit moderner Feldartillerie
versetzt. Man erwartet, daß diese Truppen bald gegen
den Feind vorrücken und die Murman-Küste besetzen werden.

W. B. Moskau, 13. Juli. Die Presse meldet: In
Petersburg hatten sich Sozialrevolutionäre im Pagan-
korps festgesetzt. Die Einnahme des Gebäudes war erst
nach heftigem Kampf möglich, bei dem auch Maschinen-
gewehr- und Geschützfeuer zur Anwendung kamen. Die Stim-
mung in Petersburg ist erregt.
W. B. Moskau, 13. Juli. (Meldung der P. T. A.)
Das Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten
hat an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine
Note gerichtet, in der die untergeordnete Zurückziehung der
englischen Abteilung verlangt wird, die in Murman-
land ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen
Einpruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in
Murman.

Die Cholera in Petersburg

W. B. Abo, 14. Juli. Der Senat erklärte Petersburg
und Umgebung für choleragefährdet.

W. B. Stockholm, 14. Juli. „Aftonbladet“ erzählt
von dem ersten Stadtrat, daß sechs Mann von der Be-
setzung des Dampfers „Angermanland“, der Freitag
abend von Petersburg angekommen ist, an asiatischer
Cholera erkrankt seien. Der Arzt betont, Stockholm sei
nicht in Gefahr einer Choleraepidemie.

Pariser Pressestimmen

zu Hertlings Rede.

h. Genf, 14. Juli. Die „Agence Havas“ versendet eine
Sammlung von Neuheiten der französischen Presse zur
Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling, worin jedoch
nur die Regierungsbücher zum Wort kommen. Die
Kampfbücher dieser Presse waren vorwiegend. Sie
finden, daß Deutschland ein großes Friedensbedürfnis
haben müsse, und daß es deshalb von der Entente sehr

unvorsichtig wäre, in diese Falle zu gehen, die Hertling
mit seinen Friedensbedingungen stellen wollte. Innerhalb
machten sich Widerstände in den Zeitungskolonnen
geltend.

So stellt das „Petit Journal“, das dem Minister des
Aeußern, Pichon, nahe steht, fest, daß es dem Grafen
Hertling gelungen sei, den Zusammenhang zwischen
Hauptquartier, Parlament und Regierung wiederherzu-
stellen, daß er also das Spiel gewonnen habe.

Dagegen ist der „Humanité“ der Meinung, daß die
Lage Hertlings gefährlich sei und daß er in Wirklichkeit
seine letzte Rede gehalten habe. Diese Rede lasse zu deut-
lich das Friedensbedürfnis Deutschlands erkennen.

Das „Journal“ zieht aus den Vorgängen in Deutsch-
land den Schluß, daß man im deutschen Hauptquartier
doch nicht ein so unbedingtes Vertrauen in die Zukunft
setze wie man es zur Schau tragen wolle.

m. Von der Schweizer Grenze, 14. Juli. Einem
Artikel des Journal du Peuple zufolge haben die
sozialistischen Führer in Frankreich mit den Gewerk-
schaftlichen Beratungen eingeleitet, die den Zweck verfolgen,
von der Regierung den Eintritt in vorläufige noch un-
verbindliche Verhandlungen zu verlangen zur Besprechung
der Kriegesfrage und einer baldigen Beendigung des
Krieges.

h. Zürich, 14. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Paris:
Die Geheimverträge der Republik wurden in Bourges und
Yvon untergebracht.

Die Zerstörung Brückes durch die Engländer.

W. B. Berlin, 14. Juli. Englische Flieger haben
wiederum auf Brücke Bomben abgeworfen, die Opfer
unter der Zivilbevölkerung forderten und an den Ge-
bäuden Schaden anrichteten.

Stragentrawolle in Glasgow.

m. Bern, 14. Juli. In Glasgow ist es letzten Montag
zu Straßenunruhen gekommen. Die Volksmenge, die in
der Hauptsache aus sogenannten Bolschewisten be-
stand, verlangte die Freilassung des Bolschewisten John
Maclean, der kürzlich wegen Verletzung des Landesver-
teidigungsgesetzes zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wor-
den war. Die Straßen wurden durchgehends angehalten, wobei
eine Schlägerei entstand.

Die U-Boote an der amerikanischen Küste.

h. Brüssel, 14. Juli. „Daily Mail“ meldet aus
New York: Die Schiffsverkehrsbüro gab Ende Juni die Be-
sehung von 13 amerikanischen Dampfern und Fahrzeugen
im Juni bekannt.

Der U-Boot-Bericht.

W. B. Berlin, 14. Juli. Im Sperrgebiet um Eng-
land wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16 500
Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelsschiffes ver-
sänkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 13. Juli. Wie man hört, wird Bulgarien im
Grenzgebiet mit Deutschland und Österreich-Ungarn
4 Millionen Kilogramm Tabak nach der Schweiz und
Holland ausführen, um den bulgarischen Devisenmangel zu
heben. Der Gegenwert macht ca. 80 Millionen Franken
aus. 500 000 Kilogramm sind bereits unterwegs.

W. B. Wien, 14. Juli. Die Blätter melden aus Prag:
Geheim hat die Gründung des tschechischen Natio-
nalausschusses stattgefunden, in der Kratochvíl zum
Präsidenten gewählt wurde. Der Nationalrat zum
ersten Aufmarsch an das tschechisch-slowenische Volk zu richten,
in dem es heißt: Die Aufgabe des tschechisch-slowenischen
Volkes liegt in der Arbeit zur Erreichung des Selbst-
bestimmungsrechtes, in einem selbstständigen demokratischen
tschechisch-slowenischen Staat mit eigener Verwaltung im
eigenen Hause und unter eigener Oberhoheit.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ist am Sonnabend in die Som-
merferien gegangen und wird, wenn nicht unvor-
hergesehene Ereignisse eintreten, vor dem 5. No-
vember nicht wieder zusammentreten. Dagegen
wird der Hauptausschuß schon im Oktober seine
Arbeiten wieder aufnehmen.

In der letzten Sitzung vor der großen Pause
wurde zunächst das Branntweinmonopol in drit-
ter Lesung verabschiedet. Damit hatte der Reichs-

tag das gewaltigste Gesetzgebungsverf. erledigt,
das jemals einem deutschen Parlament vorgelegen
hat. Über vier Milliarden neuer Steuern sind
bewilligt worden. Reichsfinanzminister Graf
Hugenberg übermittelte dem Parlament den Dank der
Regierung und entschuldigte das Fernbleiben des
Kanzlers mit wichtigen Besprechungen, die heute
im Hauptquartier stattfinden. Trotz der Höhe der
bewilligten Steuern hat der Reichstag aber erst
ein Stück des Weges zurückgelegt, der zur Abtra-
gung der Kriegslasten beschritten werden muß.
Der Reichsfinanzminister kündigte an, daß im näch-
sten Jahr die Gesetzgebungsmaschine für Steuern
bereits wieder in Bewegung gesetzt werden muß.

Dann kam der Etat an die Reihe. Der Reichs-
finanzminister machte die Mitteilung, daß der wirt-
schaftlichen Notlage der Beamenschaft im Reich
durch eine umfassende Teuerungszulage gesteuert
werden soll. Der Etat selbst wurde gegen die Stim-
men der beiden sozialdemokratischen Fraktionen
bei Stimmenthaltung der Polen angenommen.
Auf Antrag des Zentrumsführers Groeber wurde
ein besonderer Reichstagsausschuß für die Fragen
der Sozialpolitik eingesetzt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bil-
dete die neue Kreditvorlage. Entsprechend den
Abmachungen im Ausschluß wurde auf die große
politische Aussprache nicht zurückgegriffen. Abg.
Fischer empfahl als Berichterstatter, in kurzen
würdevollen Worten die Annahme des Kredites, mit
der die deutsche Volksvertretung erneut ihren
festen Willen Ausdruck verleihen auszuharren, bis
der Vernichtungswille der Feinde gebrochen und
ein ehrenvoller Friede erkämpft ist. Der Mehr-
heitssozialist Ebert begründete die Zustimmung
seiner Fraktion zu den Krediten. Er versicherte
wiederholt, daß das deutsche Volk friedensbereit
ist und daß auch die deutsche Regierung mehrfach
ihre Friedensbereitschaft zum Ausdruck gebracht
hat. Auf feindlicher Seite sei von dieser Bereit-
schaft aber noch nichts zu spüren, und auch die Ar-
beiterparteien in den Entente-Ländern jagen im
Jahrwasser der dortigen Kriegstreiber. Ein Friede,
der Deutschland keine entehrenden Bedingungen,
sondern seine politische und wirtschaftliche Selbst-
ständigkeit verleihe, sei heute von den Feinden
noch nicht zu haben. Daher bewilligte die sozial-
demokratische Fraktion auch diesmal den Kredit.
Diese Erklärung wurde sonst vom Hause beifällig
aufgenommen, nur die äußerste Linke suchte durch
Zischen den günstigen Eindruck zu verwischen. Sie
ließ durch den Abg. Geiser eine lange Erklärung
verlesen, die sich in wüsten Hebertreibungen, sinn-
losen Beschimpfungen und von Einseitigkeit strot-
zenden Angriffen erging und teils Enttäuschung,
teils Gelächter hervorrief. Die Annahme der Vor-
lage erfolgte gegen die Stimmen der unabhän-
gigen Sozialdemokraten.

Zwei Nachtragsetats betr. Ergänzung der Be-
schlussesordnung und für Wohnungsbauten des
Reiches wurden ohne Annahme bewilligt. Dann
hielt der Präsident Fehrenbach die Schlussrede. Er
warf einem Rückblick auf die anstrengenden Arbei-
ten dieser Tagung, gedachte insbesondere der Ost-
friedensverträge und widmete dabei auch Herrn
v. Kuhlmann Worte dankbarer Anerkennung. Bei
Besprechung des Stenographen gab er der Hoff-
nung Ausdruck, daß die neuen Steuern, deren Not-
wendigkeit das am Opfern ohnegleichen gewählte Volk
einschauen werde, nicht wiederum zu so erbitterten
Parteidiskussionen führen würden wie die Reichs-
finanzreform von 1909. Schließlich stellte auch er
die Friedensbereitschaft Deutschlands dem Ver-
nichtungswillen der Feinde gegenüber und sprach
die unverfälschte Erwartung aus, daß in diesem
Sommer neue Siege der deutschen Heere die
Grundlage zum dauernden ehrenvollen Frieden
legen würden. Dem Antrag des Präsidenten, daß
sich der Reichstag bis zum 5. November vertage,
folgte, widersprach der unabhängige Sozialist Haase
mit dem Hinweis auf den Wechsel in der Leitung
der auswärtigen Politik und auf die ungeläutete
politische Lage. Alle anderen Parteien stimmten
jedoch dem Vertagungsantrag zu.

Ziele würden sich jedoch noch in größerem Umfange erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schärfere und verantwortungsvollere Tätigkeit der Eisenbahnüberwachung wesentlich fördern könnten, in dem sie selbst nach Möglichkeit die Feststellung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gehörigen Papieren versehen, die über seine Persönlichkeit ausreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Radfahrkarten, Vorstandsbeschlüsse, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, Handelsamtliche Urkunden und andere; besonders wertvoll zu diesem Zwecke sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere, wie Pausaufweise, Kraftfahrerscheine usw. Die Vorlegung eines Passes oder eines Passes eines Reisenden kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden; wer jedoch im Besitze eines solchen Papiers ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen.

rol. Festsetzung des Kaufpreises getragener Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Uniformen. Die Reichsbekleidungsstelle hat, um zahlreichen Beschwerden abzugeben, das Schätzungsverfahren bei Ablieferung von getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln sowie Uniformen im Interesse der Abnehmer geändert. Während bisher keine Möglichkeit bestand, den abgelieferten Gegenstand nach erfolgter Schätzung zurückzugeben, kann jetzt der Schätzwert nur dann als für beide Teile bindender Kaufpreis angesehen werden, wenn sich der Abnehmer mit ihm einverstanden erklärt. Der Kommandant muß auf Verlangen das angebotene Stück zurückgeben. Voraussetzung ist jedoch, daß eine etwa erteilte Empfangs- oder Abgabebcheinigung zurückgegeben wird.

lc. Löhnung für gefangene Offiziere. Der fortschrittliche Reichstagsabg. Gunter hat folgende kleine Anfrage gestellt: Die Lage unserer kriegsgefangenen Offiziere, welche das Unglück hatten, in Feindeshand zu fallen, ist in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht sehr häufig eine äusserst mißliche. Von dem Tag seiner Gefangennahme an verliert der Offizier jeden Anspruch auf sein Gehalt; wohl wird ihm von dem Staate, in dessen Gewalt er geraten ist, eine Gefangenenernährung angerechnet, die für den Hauptmann monatlich 150, für den Leutnant 120 Franken beträgt. Von dieser Summe wird aber Kost, Unterkunft usw. abgerechnet, und nur der Rest bar ausgezahlt. Dieser Betrag ist meist so gering, daß der Offizier nicht in der Lage ist, das Nötigste an Kleidung oder Kost aus den teuren Kantinen der Lager zu erwerben. Will der gefangene Offizier daher nicht Not leiden, so ist er auf die finanzielle Unterstützung seiner Angehörigen in der Heimat angewiesen, ein Zustand, der vielfach Mißstimmung hervorruft. Ist der Herr Reichstagsabg. bereit, Schritte zu unternehmen, welche diese Zustände beseitigen oder wenigstens mildern?

— Abkündigung des Verdingungsvertrages in Hessen-Nassau. Der Leiter des städtischen Bauamtes in Kassel, Geheimrat Höpfer, hatte kürzlich die Erklärung abgegeben, daß künftig alle Arbeiten für das Stadtbauamt nicht mehr im Wege der Verdingung, sondern nach dem angemessenen Preise nach Verständigung zwischen Stadtbauamt und Handwerkerorganisationen (Genossenschaften) vergeben werden sollen. Diefem Beschlusse wollen nun mehrere andere Gemeinden des Regierungsbezirks Kassel folgen, was im Interesse des Kleingewerbes nur zu begrüßen wäre.

lc. Wiederverwendung deutscher Gefangenen nach der Heimkehr. Lober die Wiederverwendung der deutschen Gefangenen nach der Rückkehr aus Ausland heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Mehningen vom 2. Juli 1918 u. a.: Als Maßnahme zur Erleichterung von Anfragen über die Wiederverwendung der aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten wird mitgeteilt, daß sie wieder in der Front verwendet werden können. Es würde dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn die aus Ausland zurückkehrenden Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubes anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen viele, selbst nach mehrfacher Verwendung, der Front wieder zugeführt werden. So weit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Familienrückständen, von einer Verwendung in der Front abgesehen werden darf, können diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten zugute. Diesbezügliche Wünsche sind an die betreffenden Ersatztruppenteile zu richten. Es wird bemerkt, daß die in Frage kommenden Bestimmungen den militärischen Dienststellen genau bekannt sind, so daß es zweckmäßig erscheint, weitere Gesuchsteller an die zuständigen militärischen Kommandostellen zu verweisen.

— Feldpostanschriften. In den Aufschriften der Feldpostsendungen sind verboten alle Angaben über Kriegsausplätze, Zugehörigkeit zu Heeresgruppen, Armeen, Armeegruppen oder Armeekorps, Teilmannschaften, Armeekorps, Divisionen und Brigaden. Die Angabe eines höheren Stabes darf nur bei Sendungen an Angehörige dieser Stäbe erfolgen. Die Feldpostanschriften dürfen nur die Bezeichnung der Truppenteile, bis zum Regiment, bzw. bis zum Bataillon (Abteilung), Kompanie (Batterie, Eskadron), oder b) selbstständiges Bataillon (Abteilung) und Kompanie (Batterie, Eskadron), oder c) die dienstliche Bezeichnung besonderer Formationen

(höhere Stäbe, Kolonnen, Flieger, Junker usw.) Bei Formationen, in deren Bezeichnung die Angabe eines Regiments vorkommt, darf außer der Angabe von Regiment, Bataillon (Abteilung), Kompanie (Batterie, Eskadron) nichts hinzugefügt werden — auch nicht die Feldpostnummer. Bei Truppenteilen, in deren Anschrift die Angabe eines Regiments nicht vorkommt (selbstständigen Bataillonen, höheren Stäben, Ausnahmen siehe unter 3 c — (Kolonnen, Flieger, Junker usw.)), ist die Feldpostanschrift die dienstliche Bezeichnung der betreffenden Formationen erforderlich, jedoch mit dem Zusatz: Deutsche Feldpost Nr. Die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt ist von den beteiligten Behörden und Truppenteilen bei dieser zu erfragen und den Heeresangehörigen wiederholt bekanntzugeben. Bei Nichtangabe der Feldpostnummer müssen erhebliche Verzögerungen in den Kauf gemieden werden. Bei Stäben von Armeekorps (Generalkommandos) sowie von Divisionen und Brigaden darf die Feldpostnummer in der Anschrift nicht angegeben werden. Die Feldpostanschriften haben hiernach zum Beispiel zu lauten: a) Ohne Angabe einer Feldpostnummer, da in der Aufschrift Regiment angegeben ist: An den Unteroffizier Friedrich Müller, Infanterieregiment Nr. 91, 1. Bataillon, 3. Kompanie, oder, da beim Stabe: An Sekretenr Karl Schneider, beim Stabe der 21. Infanterie-Division; b) mit Angabe einer Feldpostnummer, da Angabe eines Regiments nicht vorkommt: An Jäger August Meyer, Jägerbataillon Nr. 8, 2. Kompanie, Deutsche Feldpost Nr. 2049, oder: An Trainfeldat Otto Schulz, Fuhrpattkolonne 703, Deutsche Feldpost Nr. 271.

— Frauenhaar-Sammlung. Über 10 000 Kilogramm Frauenhaar sind in zwei Jahren durch die rührige deutsche Frauenhaar-Sammlung vom Roten Kreuz (Zentrale in Magdeburg) gesammelt worden. Die 11 335 Kilogramm hatten einen Wert von 187 068 M. Das eigenartige Stück der Eingänge war ein 1,13 Meter langer Kopf, den die Besitzerin als Spende zu Humburgs Geburtstag abgeschnitten hatte. Die größte einmalige Ablieferung kam aus einer norddeutschen Stadt und wog 187 Kilogramm, die kleinste Sendung, von einem Schulkinde, 8 Gramm.

Hausbrand-Kohlenendeckung.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung teilt mit:

Dem Vernehmen nach hat eine von dem Vertreter des Reichskohlenkommissars in einer Kommissionsitzung des Reichstags abgegebene Erklärung, daß die für den Hausbrand angewiesene Kohlenmenge in den Sommermonaten die gleiche wie in den Wintermonaten sei, an mehreren Stellen, die sich infolge Zuweisung geringerer Mengen benachteiligt fühlen, Unzufriedenheit erregt. Dabei wird außer Acht gelassen, daß der Vertreter des Reichskohlenkommissars weiter erklärt hat, daß für das ganze Reich zwar die gleiche Menge festgelegt, in den einzelnen Bezirken aber nach Maßgabe der örtlichen Lage zu den Kohlenverfügungsmöglichkeiten die in den Sommermonaten zu liefernde Menge höher oder geringer bemessen worden ist.

Diese Maßnahme war notwendig, damit den Bezirken, die weitab von der Kohle liegen, wie z. B. Ost- und Westpreußen, Schleswig-Volstein, Süddeutschland, die Möglichkeit geboten wird, während der Sommermonate die günstigeren Verhältnisse auszunutzen, um gewisse Reserven für die Wintermonate zu schaffen. Für die übrigen Bezirke, denen für die Sommermonate geringere Mengen zugewiesen sind, besteht daher kein Grund zur Unzufriedenheit oder Beunruhigung, da ihre günstigere Lage zu den Kohlenlieferungen in den Wintermonaten die entsprechend reichlichere Endeckung ermöglicht.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Güterlosh. 11. Juli. Aus dem Laden der Firma Ehlig u. Monz, Gde Bahnhof- und Berliner Straße, haben Diebe in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. Zigarren im Werte von etwa 3000 Mark gestohlen.

Münster. 13. Juli. Die westfälischen ländlichen Genossenschaften hielten hier ihren Verbandstag ab. Die Tagung eröffnete der Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen mit seiner Hauptversammlung. Ihr wohnte u. a. auch der stellv. Kommandierende General Führ v. Gahl bei. Der Verbandsvorsteher, Freiherr v. Kerckhoff, sprach in seiner Ansprache aus, daß nach dem Kriege neben der Produktion unserer Landwirtschaft die Frage des Genossenschaftswesens zu fördern sei. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und damit die Ernährung unseres Volkes wäre eine bessere gewesen, wenn man die Genossenschaften zur Arbeit herangezogen hätte. Den Jahresbericht erstattete Direktor Oekonomierat Quabek. Dem Verbande gehörten 897 Genossenschaften an. Die Sparte des Darlehenswesen vereine zählten 96 772 Mitglieder, ihr Umsatz betrug 962 850 507 M gegen 490 Millionen im letzten Friedensjahre 1913, die Einlagen 302 643 500 M. Die Darlehen 214 478 647 M. Die Bezugs- und Abgabegenossenschaften zählten 27 448 Mitglieder. Der Gesamtvermögen der bezogenen Artikel betrug 20 715 061 M gegen 17 Millionen Mark im Vorjahre. Für die Rubensdorffspende haben 49 Genossenschaften bisher 22 600 M gegeben. — Es folgte die Hauptversammlung der ländlichen Zentralfälle, die den ihr angeschlossenen Genossenschaften als Geldausleihstelle dient. Dem Geschäftsbericht zufolge war das Ergebnis des verflossenen Jahres recht günstig. Der Reingewinn betrug 169 118 M. Hieron erhalten statutenmäßig der Reservefonds 20 Prozent und die Betriebsrücklage 10 Prozent mit insgesamt 50 759 M. Beschlossen wurde, von den noch verbleibenden 118 439 M u. a. der Betriebsrücklage 70 310 M zuzuführen und 4 Prozent Gewinn

anteil mit 42 129 M auf die Geschäftsguthaben zu verteilen. Der Antrag, das Betriebskapital von 75 Millionen auf 200 Millionen M zu erhöhen, wurde genehmigt. — Den Schluss der Tagung bildete die Hauptversammlung der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse. Die Zentralgenossenschaft zählte am Schlusse des Berichtsjahres 1917 650 Mitglieder, darunter 241 bäuerliche Bezugs- und Abgabegenossenschaften. Der Reingewinn beläuft sich auf 312 948 M.

Telgte. 12. Juli. Diebe drangen in der Nacht zum Montag in die hiesige Molkerei. Sie erbeuteten 12 Zentner Butter. Dem Gendarmenwachmeister von Hiltrup gelang es, drei Diebe festzunehmen, welche im Besitze der Butter waren. Der Molkerei wurde die gestohlene Butter wieder abgeführt.

Trier. 10. Juli. Der Flachs ist im vergangenen Jahre auf riesigen Feldflächen fast im ganzen Hunsrück angebaut worden. Zur planmäßigen Ausnutzung schlossen sich die Flachsbanauer einem größeren Kreisverband an, der die besten Leistungen seiner Mitglieder mit Geldprämien belohnte. Der Kreisinnern wies im letzten Jahre 94 Ortschaften in seinen Flachsbezirk auf. In diesem Jahre hat sich die Zahl der Flachsbanauer auf dem Hunsrück noch vermehrt. Streifenweise wurde auf brachliegenden Gelände und an ausgerebten Ginterschängen der Flachs angebaut. Die Landschaft hat durch die Flachsfelder ein neues Gepräge erhalten.

Gildesheim. 13. Juli. Die hiesige Stadtwachung hat beschloffen, für die ärmeren Schulkinder Schulschuhe herstellen zu lassen, damit die Kinder im Winter nicht mit nassen Füßen in den Schulgängen sitzen. Die Schuhe werden im Besitze der Schulverwaltung bleiben und den Kindern für den Aufenthalt dort leihweise überlassen.

Hannover. 12. Juli. Wegen der Brotmarken-Fälschungen sind bis jetzt insgesamt 46 Personen verhaftet worden, jedoch dürfte diese Zahl noch größer werden, da weitere Verhaftungen bevorstehen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Chemigrapen, der die Brotmarken in ziemlich geschickter Weise nachmachte, zu verhaften, u. z. in der Person des hier wohnenden Chemigrapen Wilhelm Schulz. Unter den Verhafteten befinden sich auch fünf Ausländer. Im Zusammenhang mit den Fälschungen sind weiter hin drei Bäckereien in verschiedenen Gegenden der Stadt geschlossen worden.

Berlin. 12. Juli. Die Reichsbekleidungsstelle verabschiedet, infolge des schlechten Ergebnisses der Reichsleidererhebung die Ablieferungszeit zum zweiten Mal um einen Monat zu verlängern, so daß die Sammlung erst am 15. August abgeschlossen wird.

L. II. Königsberg i. Pr. 12. Juli. In Riga wurde der ordentliche Landtag der litauischen Ritter- und Landschaft am Dienstag vormittag durch einen feierlichen Akt, welchem Mitglieder der Ritter- und Landschaft, sowie Gäste und Vertreter Rigas beizuhören, im Rittershaus eröffnet. Anschließend daran begaben sich die Teilnehmer in einem Zuge, an dessen Spitze der Gouverneur Rigas, Generalleutnant und Landmarschall Baron Pilar von Wilchau, schritt, zum Gottesdienst in die St. Jakobi-Kirche, wo sie von den Klängen des Lutherchorals „Ein feste Burg“ empfangen wurden. — Der in Reval tagende estländische Landtag hat 10 000 M zum Festen der Rubensdorff-Spende für Kriegsbeschädigte bewilligt.

Stenbol. 15. Juli. Die hiesige Straßmann verurteilte den Landwirt Albert Koch aus Schwanenberg zu 30 000 M Geldstrafe, weil er den Zentner Kammeln, für den der Höchstpreis 300 M beträgt, zu 800—1050 M verkauft hatte. Ferner wurde auf Eingehung der ersten 118 000 M erkannt. Ein Handelsmann, namens Gddide, der bei dem Geschäft geholfen hatte, wurde zu 3000 M Geldstrafe verurteilt.

L. II. Genf. 12. Juli. Infolge großer Verheerungen in und um Grenoble durch eine Explosion im Artilleriearsenal wurde beschloffen, alle dortigen militärischen Werkstätten zu schließen und die Betriebe anderwärts neu einzurichten.

Sjenpest. 12. Juli. Die ungarische Landesbank sandte heute einen Rasenboten in Begleitung eines Beamten mit dem Auftrag, bei der Filiale des Wiener Bankvereins 200 000 Kr. in bar und einem Scheck an die österreichisch-ungarische Bank abzurufen. Während der Beamte sich einen Augenblick entfernte, um die entsprechenden Schriftstücke an der Kasse abzugeben, entloß der Rasenbote, der die Werte in einer schwarzen Ledertasche trug. Der Rasenbote war erst seit 2 Tagen im Dienst. Er ist im Arbeitsbuche als Josef Genua, 25 Jahre alt, bezeichnet. Die Polizei nimmt jedoch an, daß der Name falsch ist.

Moderne Dienstmädchen.

Von einer Entwicklung der Dienstmädchenfrage nach einer zwar zeitgemäßen aber nicht gerade erfreulichen Richtung gibt ein Eingekandt in den „Oppelner Nacht“, Kunde, das folgende bezeichnende Einzelheiten wiedergibt:

Die Zustände auf dem Dienstbotenmarkt haben sich auch hier so zugespitzt, daß eine öffentliche Besprechung derselben angebracht erscheint, um eine Abstellung herbeizuführen. Die Schuld an den jetzt eingerissenen Verhältnissen trägt wohl zu einem großen Teil auch der Krieg. Das Angebot an Mädchen ist nicht gerade gering, aber die Bedingungen, die die Mädchen stellen, sind trotzdem ungeheuerlich. Für gewöhnlich gehen sie nur gegen einen geringen Lohne, der jetzt 2,50 bis 3,00 M beträgt, in Dienst. Außerdem verlangen sie aber noch vollständige Befriedigung. Das Wohnen bei der Dienstherrin wird abgelehnt. Die Mädchen sind hier in der Stadt schon in möblierten Zimmern eingekantet. Hier find sie in der freien Zeit ungebunden, ihr Tun und Lassen wird von der Herrschaft nicht überwacht, sie können ihre nächtlichen Spaziergänge länger ausdehnen. Wenn nur die Mädchen in die Arbeit kommen, haben sie keine Arbeitskleidung, sondern sie kommen in ihrem Straßenkostüm. Für die Abendarbeit ist das Mädchen überhaupt nicht zu haben. Da hat es keine Verabredung und kommt einfach nicht. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß, von der fittlichen Seite aus betrachtet, das Wohnen der Mädchen in möblierten Zimmern zu unannehmen Zuständen geführt hat und unbedingt einer sittenpolizeilichen Überwachung bedarf, soll sich nicht auch hier in Oppel-

ein Dürrenthum breitmachen, das Großstädten nicht nachsteht. — Wenn die Einzelheiten dieser Schilderung zutreffen, so gibt da ja nette Aussichten, zumal wenn man berücksichtigt, daß diese Mitteilungen aus einer soliden Provinzmittelstadt stammen.

Ein merkwürdiger Paß.

Der „Nowy Kurjer Krakowski“ berichtet von einer polnisch-russischen Grenzstation folgendes Geschichtchen: Eine polnische Fürstin wollte mit ihrem Sohn von Kurland nach Warschau fahren, hatte aber Schwierigkeiten, da die bolschewistischen Ortsbehörden ihr die Ausfertigung der Pässe verweigerten und ihren Sohn zum Militärdienst heranziehen wollten. Es gelang ihr schließlich mit viel Mühe, Schwindel und Geld, einen französischen Paß zu erhalten, der auf den „Lieberbringer“ lautete und unter vielen Unterschriften und Siegeln auch die eines „Alexandres des Großen, Königs von Mazedonien“ trug. Mit diesem Paß gelang es der Fürstin, ungehindert über die Grenze zu kommen. Sie hat ihn als die eigenartigste Urkunde ihrer Sammlung ihrem Familienarchiv eingelegt.

Die erste Flugpost in Norwegen.

Jetzt ist auch Norwegen in die Reihe der Länder getreten, die sich des Flugzeuges als Verkehrsmittel bedienen. Die Postbehörde hat mit der Norbischen Luftverkehrsgesellschaft ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen die Gesellschaft den Luftverkehr zwischen Drontheim und Århus in den Nächten übernimmt hat. Täglich fliegt das Flugzeug am Morgen von Århus ab und am Nachmittag von Drontheim zurück.

Ein zeitgemäßer Nachtrag.

Die Freunde des Einsiedelmannes auf dem Staßberg wird es gewiß interessieren, zu erfahren, daß das jehige Leben zu einem Nachtrag zur Schepfischen Dichtung „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein!“ Anlaß gegeben hat. Der Reimer singt:

Einsiedelmann war sonst auch leer
Gebrannt bis auf die Knochen.
Er hatte keine Butter mehr
Und auch kein Fett zum Kochen.
Der Wein war hin, das Einheitsbier,
Erbarm dich, Herr, so fader.
Er hatte nur sein Hausbrot
Und etwas Marmelade.

Deutscher U-Kreuzer vor Montevideo.

Es war eine ruhige, klare Tropennacht, als sich „U.“ der Rode von Montevideo näherte, der Hauptstadt des mit dem Deutschen Reich aus zwingenden Druck der Entente hin im Kriegszustand befindlichen, an der westafrikanischen Küste eben nördlich des Äquators gelegenen Regensstaates Liberia.

Abnungslös und mit brennenden Lichtern in allen Gassen und auf allen Straßen lag der Platz da. Auf der Rode schaukelte sanft das einzige Kriegsfahrzeug der Liberianer, ein kleiner, mit zwei leichten Schnellfeuergeschützen armerter Motorschoner.

Das war, wenn auch nur ein kleiner, so doch ein ganz appetitlicher Bissen für unsere U-Kreuzer. Das Boot sah aus und die Enterguppe hinüberstreckten, war Sache kurzer Minuten.

Gedanklos näherte sich das Boot dem Feind, und es gelang vollkommen überraschend, das Fahrzeug zu ertoren. Die verblüffte Besatzung leistete nicht den geringsten Widerstand, sondern rettete sich durch Lieberbordspringen und Schwimmen nach der nahen Küste, trotz der dort wimmelnden Gale. Das Fahrzeug wurde von „U.“ auf tiefes Wasser geschleppt und dort verankert. Die Kanonen und eine große Zahl von Geschützen nahen der U-Kreuzer vorher zu sich an Bord. Die Ankunft der Besatzung des Liberianers an Land machte sich bald durch wahrnehmbare Aufregung und Lärm in der Stadt bemerkbar.

Bei Tagesanbruch lag „U.“ mit stoischer Weiblichkeit wieder dicht unter Montevideo, als sich ihm ein elegantes Motorboot unter Parlamentärsflagge näherte. Dem längst genommenen Boot entfielen mehrere sehr gut aussehende und vollkommen europäisch gekleidete Herren, die sich als Vertreter der liberianischen Regierung auswiesen. Sie baten im Auftrage ihres Regierungsoberhauptes den Kommandanten, doch von feindseligen Handlungen abgesehen, da das Land wider den Willen der Regierung und der ganzen Bevölkerung, lediglich durch den Druck der Entente in den Kriegszustand mit Deutschland gedrängt worden sei.

Die liberianischen Regierungsvertreter musterten voller Interesse das Oberdeck des U-Kreuzers in allen seinen Einzelheiten, besonders die machvolle Armierung. Mit lebhaftem Erstaunen vernahmen sie die Aufzählungen des deutschen Kommandanten über die Kriegslage, die von der sich bis dahin in ihren Köpfen abspielenden naturgemäß erheblich abwich.

Ihre Versicherung, daß sie nur gezwungen in den Krieg gegen das Deutsche Reich eingetreten seien, klang durchaus glaubhaft und dürfte nicht nur in diesem Falle, sondern auch bei manchem anderen unserer zahlreichen Feinde, insbesondere den süd- und mittelamerikanischen Republiken und China, zutreffen.

Der Kommandant von „U.“, dessen Befehle Besatzungen von Ortschaften ohne militärischen Zweck verboten, erklärte, von Maßnahmen gegen die Stadt absehen zu wollen, aber die an Land befindliche wertvolle Samkulation, die sich der Franzose, wie die an ihrem Mast wehende Tricolore zeigte, angeeignet hatte, zerstören zu müssen.

Die liberianischen Regierungsvertreter erklärten die Verachtung solchen Vorgehens vollkommen an und man verabschiedete sich in fast freundschaftlicher Form.

Bald darauf gingen dann die deutschen Kanonen zu sprechen. Gleich der erste Treffer beschädigte den höchsten Mastenmast derart, daß die an ihm wehende Tricolore in den afrikanischen Staub sank. Dann folgte Schuß auf Schuß, bis die ganze Anlage in Schutz und Mische lag. „U.“ setzte dann seine Kreuzfahrt fort.

Bemerkenswert ist, daß die Liberianer, von denen wohl keiner bisher ein U-Boot gesehen hatte, über das plötzliche Erscheinen des U-Kreuzers gar nicht erstaunt waren. Sie schienen längst mit dem Eintreffen deutscher U-Boote selbst in ihrer entlegenen Gegend gerechnet zu haben.

Verantwortlich für den Text- und Inzeratenteil: Fr. Kuhle, Gerdorf.

Herford, den 15. Juli 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Leben, was man hat,
Nutz ziehen.

Ganz unerwartet erhielten wir die
hiefschütternde Nachricht, daß am 28.
Juni mein lieber Sohn, unser guter Bru-
der, Schwager und Onkel, der

Vizefeldwebel
August Haddenhorst
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im blühenden Alter von fast 26 Jahren
für sein geliebtes Vaterland den Helden-
tod gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Bwe. Christine Haddenhorst,
geb. Vogt,
Heinrich Haddenhorst und Frau
Adolf Haddenhorst, 3. St. im Felde
und Frau
Hermann Haddenhorst, 3. St. im Felde
und Frau
Friedrich Haddenhorst, 3. St. vermisst
Wilhelm Haddenhorst, 3. St. in Büsch
Willy Haddenhorst,
3. St. in russischer Gefangenschaft.

Herford, den 15. Juli 1918.
Bückerweg 40.

Scheiden, ach, zerreißt das Herz,
Bitter ist der Trennungsschmerz.

Am 11. Juli erhielt ich die traurige
Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner
Kinder guter Vater, mein lieber Sohn,
Schwiegerohn, Bruder und Schwager,
der Krankenträger

Gefr. Wilh. Heitbreder
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
Inf.-Reg. 17, 3. Komp.
in einem Kriegslazarett im blühenden
Alter von 27 Jahren seiner schweren Ver-
wundung erlegen ist.

Er folgte seinem lieben Bruder August
nach zwei Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Ella Heitbreder, geb. Meier
nebst Kindern Elisabeth und Kurt
Familie Heinr. Heitbreder
Familie Fritz Meier.

Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen!

Herford, den 13. Juli 1918.
Wilhelmplatz

Statt jeder besonderer Mitteilung.

Nach schwerem Leiden ist heute nach-
mittag meine liebe Frau, unsere liebe,
gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Schwester

Sophie Witte
geb. Brisset
im Alter von 50 Jahren verschieden.

In tiefem Schmerz:
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Witte.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Juli,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt.
Friedhofes aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Landwirtschafts- und Realgule.

Am Dienstag, den 16. d. M., wird der
Sextaner Müller beerdigt. Die ortsan-
wesenden Schüler werden aufgefordert, sich
um 1 1/2 Uhr bei der Schule einzufinden.
Der Direktor. J. B.: Wurten.

Herford (Verggarden), den 14. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber,
guter Mann, unser treusorgender Vater

Friedrich Brodmann
im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Auguste Brodmann
Marta Brodmann
Ernst Brodmann
Else Brodmann.

Wegen Ueberführung der Leiche nach
Hamelu findet die Trauerfeier am Diens-
tag, den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr,
im Hause statt.

Kriegsfamilien-Unterstützungen
werden **Dienstag, den 16. Juli 1918, von**
vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr
ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
Nr. 801 bis 1800 am Schalter 2
Nr. 1801 bis 2700 am Schalter 3
Nr. 2701 bis 3600 am Schalter 4
Nr. 3601 bis 4500 am Schalter 5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem
Tage u. an den Empfangsberechtigten j. Ibft.
Wird die Unterstützung monatlich abgehoben,
dann hat solches nur am 16. jeden Monats zu
erfolgen.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, drin-
gende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage
nicht erfolgen.

Herford, den 12. Juli 1918.
Kämmereikasse.

Das große
politische
Blatt: Die
Vossische
Zeitung

Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus

Konsum-Verein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.
Die Kundenliste für Kolonialwaren ist neu
aufgelegt und bitten wir unsere Mitglieder drin-
gend, sich bis **Mittwoch, den 17. Juli** in den
Verkaufsstellen unter Vorlegung der Warenmarken-
karten zwecks Abtrennung der Kontrollabschnitte
eintragen zu lassen. **Der Vorstand.**

Wir suchen für die Straße Engerstraße u.
Otterheide einen ordentlichen
Zeitungsansträger.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Herford, den 12. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber,
guter Mann, unser treusorgender Vater

Friedrich Brodmann
im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Auguste Brodmann
Marta Brodmann
Ernst Brodmann
Else Brodmann.

Wegen Ueberführung der Leiche nach
Hamelu findet die Trauerfeier am Diens-
tag, den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr,
im Hause statt.

Herford, den 12. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber,
guter Mann, unser treusorgender Vater

Friedrich Brodmann
im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Auguste Brodmann
Marta Brodmann
Ernst Brodmann
Else Brodmann.

Wegen Ueberführung der Leiche nach
Hamelu findet die Trauerfeier am Diens-
tag, den 16. d. M., nachmittags 4 Uhr,
im Hause statt.

Operetten-Spektakel in Brinkmann's Theater.
(Direktion Richard Gellert-Vieland.)
Dienstag, den 16. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr:
Polnische Wirtschaft
Operette in 3 Akten. Musik von Jean Gilbert
Vorverkauf Buchhandlung Kortkamp, Alter Markt.

Brot-Einwickelpapier
sog. **Butterbrotpapier**
empfiehlt in Rollen
Größe 1 100 Blätter 1.70
2 100 " 1.50
3 100 " 1.00

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Rennstraße 29/31.

Neu eingetroffen!
Einfach-Apparate
email. und vergl.,
Einfachgläser
mit roten Summierungen,
Einfachtrüge „Herz“
Steingut-Töpfe
Kochtillen
Kochtillen-Töpfe
in allen Größen.

Carl Dürkopp,
Lübbertstraße.

Für die Gemeindebebestelle
Diebrod wird auf sofort
eine geeignete
Hilfskraft
gesucht.
Sicheres Nechnen Bedingung.
Kriegsbeschädigter bevorzugt.
Herford, den 11. Juli 1918.
Der Ehrenmann:
v. der Schulenburg.

Wäcker- und
Konditor-Zinnung.
Dienstag, den 16. d. M.,
abends 7 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung im „Brau“.

Schlosser
und Klempner
sowie für dauernde Arbeit
gesucht.
Herforder
Eisen- u. Blechwarenfabrik
Fr. Streuber.

Zum ersten Oktober wird
eine freundliche
Wohnung
von vier Zimmern in bestem
Haus gesucht.
Offerten unter Nr. 9040 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landaufenthalt
für Dame mit 3 Töchtern und
Söhne. Knaben für Aug. (vier
Böden) auf einem Gut od. bei
Selbstverf. gel. Ausführl. An-
geb. an Fr. A. Borchhaus,
Geln, Deutscher Ring 56.

Für ein Ehepaar u. ein Kind
Landaufenthalt
gegen Vergütung gesucht.
Offerten unter Nr. 9041 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Frl. 25 J., wünscht
Landaufenthalt
für einige Woch. Selbige wäre
gern tätig im Haus, Kochen
oder Geschäft.
Schriftl. Ang. u. G. E. 9038
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Papier-Servietten
hält zum Verkauf:
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

Marmelade oder Kunsthonig.
Die Marmeladenmarke 17 wird hiermit für den
Landkreis Herford in Kraft gesetzt.
Die Marmeladenmarke 17 ist gültig für die Zeit vom
18. bis 24. Juli 1918.
Auf jede Marke gelangen von den für die Abgabe von
Butter, Marmelade und Kunsthonig zugelassenen Ge-
schäften 2 Pfund Marmelade oder 1/2 Pfund Kunsthonig
zur Ausgabe, soweit die Ware in den einzelnen Verkaufsst.
stellen vorhanden ist.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Die Nährmittelmärke Nr. 29
wird für den Landkreis Herford mit Wirkung vom 16.
Juli 1918 in Gültigkeit gesetzt. Auf jede Marke sind:
1 Pfund Graupen oder Gerstengröße und
1/2 Pfund Rüböl und
1/2 Pfund Mergeltonat
abzugeben.
Mit Rücksicht auf die Mäzung der Brottration gelangt
1 Pfund Graupen oder Gerstengröße zur Ausgabe.
Die Marke wird mit Ablauf des 20. Juli 1918 un-
gültig. Die Kleinhandl. und Konsumvereine haben bis
zum 24. Juli 1918 die Marken nach hier eingereicht.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Altpapier!
Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte,
Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.).
Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Süßfrüchte.
(Verkauf auf Kundenliste.)
In den Geschäften kann von Donnerstag, den
18. Juli d. Js., ab auf Warenmarke 28 1/2 Pfund
Erbien gekauft werden.
Die Marken müssen bis zum 25. Juli d. Js.
eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken
bis zum 27. Juli d. Js. im Rathaus, Zimmer 103,
abzuliefern.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Magistrat.

Kostenkundenliste.
Die Haushaltungen, welche in dieser Woche im
Bürgerverein eine Kohlenkarte erhalten haben,
haben sich bis Donnerstag, den 18. d. Mts., bei
einem Kohlenhändler in die Kundenliste eintragen
zu lassen.
Der Kohlenhändler hat zum Beweise, daß die
Eintragung bei ihm erfolgt ist, den Kontrollab-
schnitt von der Kohlenkarte abzutrennen und uns
gesammelt mit der Kundenliste bis zum 20. d. Mts.
einzureichen.
Der Kohlenverkauf auf die neuen Marken wird
dann vom 21. d. Mts. ab beginnen.
Das Nähere hierüber wird noch bekanntgegeben.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Magistrat.

Werft
die im Haushalte, auf den Böden, in den Schup-
pen, auf den Dachböden usw., selbst in den Win-
keln, herumliegenden
Lumpen
Stoffabfälle, altes Padklein, Flackappen, Muster-
lappen, alte Stricke, Bindfaden, Hüte, Kragen,
Mantelfetzen, Reste usw.

nicht achtlos fort!
Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchlein
Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos
erscheint.
Sammelt deshalb alles!
Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: dem
gemerbemäßigen Lumpensammler. Dieser liefert
alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und
Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.
Kriegsamt.

Veröffentlicht!
Herford, den 25. Juni 1918.
Der Magistrat.

Gierausgabe.
Die Giermarke 15 wird hiermit für den Landkreis
Herford in Kraft gesetzt.
Sie ist gültig für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 1918.
Auf die Giermarke 15 gelangt ein Ei zum Preise von
28 J bei den Butterverkauf- und Butterabgabestellen des
Landkreises zur Ausgabe.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Kaffee-Ersatz.
Die Kaffee-Ersatzmarke 2 wird hiermit für den Land-
kreis Herford in Kraft gesetzt. Die Marke ist gültig für
die Zeit vom 18. bis 20. Juli 1918.
Auf jede Marke gelangt 1/4 Pfund Kaffee-Ersatz zur
Ausgabe.
Die Kleinhandl. und Konsumvereine haben die
Kaffee-Ersatzmarke 2 bis zum 24. Juli 1918 dem Kreis-
ausschuß, Abteilung Kriegswirtschaft einzureichen.
Herford, den 12. Juli 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Preise für Brotgetreide und Hafer
aus der Ernte 1918.

Weggen	31.00 M	für den Doppelzentner
Weizen	33.00 M	für den Doppelzentner
Gerste	30.00 M	für den Doppelzentner
Hafer	30.00 M	für den Doppelzentner

(rein netto ohne Sach frei Mühle oder Bahn)
Reichsbähr für Sacke bis zu 3 Wochen 40 J für den
Doppelzentner.
Für Füllsacke des Käufers kann dieser 1 1/2 J für den
Sack und Tag berechnen vom achten Tage ab.
Diese Preise sind als Höchstpreise im Sinne des Ge-
setzes (betr. Höchstpreise) anzusehen und gelten nur für
gutes, trockenes, maßfähiges Getreide bis zu einem
Wassergehalt von 19 Proz. bis 15. August, von 18 Proz.
vom 16. August bis 1. Oktober und von 17 Proz. vom
1. Oktober 1918 ab.
Außer denselben wird eine Dauschprämie von
12 M für den Dg. für Anlieferung bis 15. Juli 1918,
10 M für den Dg. für Anlieferung
vom 16. Juli bis 1. August 1918,
8 M für den Dg. für Anlieferung
vom 1. August bis 15. August 1918,
6 M für den Dg. für Anlieferung
vom 16. bis 31. August 1918,
4 M für den Dg. für Anlieferung
vom 1. bis 15. September 1918 und
2 M für den Dg. für Anlieferung
vom 16. September bis 1. Oktober 1918
für Weggen, Weizen und Gerste gezahlt.
Für Hafer erfolgt die Feststellung der Dauschprämie
durch besondere Verordnung.
Herford, den 11. Juli 1918.
Der Kreisausschuß.